

en 16. cr.
CERT
n Neuenahr.
nd 8 Uhr.
Ball
stähler,
u b. Kreuzthal.

eburtstag
bte

Büsten
e und Gyps.
baldige Bestellung
186.

Busch.
schichtenbuch
C. Buchholz.

unden

n, Abends 8 Uhr:
nbenhause.
interbager.
nderschule
hütte.
Warer Kühn.

Fahrten

Den Griseid.
Vormittags 7³⁰
11³⁰
12³⁰
Nachmittags 1³⁰
3³⁰
5³⁰
7³⁰

läne.

Eisenbahn.
Siegens nach:
8.10, 11.38 M.
3.4, 8.27 M.
Deut. 5.00 früh,
4.30 M., 6.31 M.
Wehlar, Siegen,
10 früh, 8.10 M.,
27 M.

zug.
amstag 5.35 Mm.
rt a. Siegen:
6.38, 11.08 M.
7.30, 9.30 M.

gen von:
1.24, 8.26 M.
0 M., 1.13 Nachts.
3.26 M., 6.07,
Nachts.
3.26 M., 8.6

Daaden:
m., 7.25, 9.35 M.
Behdorf:
Nachm., 8.45 M.

enbahn.
Siegens nach:
6.43, 7.50,
8.32, 9.00 M.,
5 M.
0 M., 3.29 M.

enden Stationen:
13.10 M., 3.29 M.,
10 M., (Der letzte Zug
fehlt in diesem.)

Siegen nach:
8.12 M.
nach Siegen:
M., 5.18 M.

gen von:
von Altenhüder
M., 1.15, 1.40,
2.3, 11.40 M.
8.23, 11.40 M.

al a. Siegen:
12.55, 1.21,
1.03, 11.20 M.
Siegen nach:
M., 8.45 M.

brück-Reime:
M., 9.49 M.
(6.54 M. von
Siegens), 11.12 M.

ndebrück:
M.,
2.36, 5.18 M.
Feudingen:
Nachm., 6.46 M.,
4.46 M., 4.58 M.

ch Kaasphie:
5.27 Nachm.,
Morg., 12.31 M.,
nach Kirchen:
M., 8.07 M.

reudenberg:
10, 9.50 M.
ch Cölbe:
Mittags, 6.12 M.,
3.07 M., 8.35 M.

Kaasphie:
M., 7.12 M.,
2 M., 4.10 M.
g von C. Buchholz



V. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
ohne Post & leichte Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1 Sp. 3.

Nr. 7. Siegen, Mittwoch, 16. Januar 1889.

Thronrede Kaiser Wilhelm II. zur Eröffnung der 1. Session der XVII. Legislatur- periode des preussischen Landtags.

Berlin, den 14. Januar.

Der heute, Mittags 12 Uhr, erfolgten feierlichen Eröffnung beider Häuser des preussischen Landtages ging um 11 Uhr ein Gottesdienst in der Schlosskapelle für die evangelischen, um 11 1/2 Uhr ein solcher in der St. Hedwigskirche für die katholischen Mitglieder des Landtages vorher. Se. Majestät der Kaiser und Königin und die hier anwesenden Prinzen des königlichen Hauses wohnten dem Gottesdienst in der Schlosskapelle bei und nahmen mit Ihrem Gefolge rechts vom Altar Platz. Den Allerhöchsten Herrschaften gegenüber hatten die zur Theilnahme an der Feierlichkeit eingeladenen Generale, die Wirklichen Geheimen Räte, die Räte erster Klasse und die Vortragenden Räte in den Ministerien Platz genommen. Die dem Altar gegenüber befindlichen Sitze nahmen die Staats-Minister, die rechts und links von diesen befindlichen die Mitglieder des Herrenhauses bzw. des Hauses der Abgeordneten ein. Nach dem einleitenden Gesänge und der Liturgie hielt der Ober-Satz- und Domprediger D. Roegel die Predigt, welcher er die Worte der heiligen Schrift: Mich, G. Vers 8, zu Grunde legte. Nach beendeter Gottesdienst brachen sich Se. Majestät in Begleitung der Prinzen des königlichen Hauses nach der Hofen-Sammelkammer, die Minister nach dem Marine-Salon.

Im Weißen Saale versammelten sich währenddessen die Mitglieder beider Häuser und die übrigen Eingeladenen. Erstere nahmen in der Mitte des Saales dem Thron gegenüber, Letztere unter den Arkaden nach der Lustgarten-Seite und in den Nischen unter der Tribüne auf der Kapellen-Seite Aufstellung.

Für die Mitglieder des diplomatischen Corps war eine Loge auf der nach der Schlosskapelle zu gelegenen Tribüne reservirt worden.

Sobald die Aufstellung im Weißen Saale vollendet war, erschienen die Mitglieder des Staats-Ministeriums, unter Vorantritt des Vice-Präsidenten des Staats-Ministeriums, Staats-Ministers v. Boetticher und ordneten sich links vom Thron.

Der Vice-Präsident des Staats-Ministeriums machte hierauf Se. Majestät dem Kaiser und Königin Meldung, daß Alles für die Eröffnung bereit sei. Allerhöchstdieselben erwiderten darauf in Begleitung Ihrer königl. Hoheiten der Prinzen im Weißen Saale und nahmen, mit dreimaligem lebhaftem, von dem Herzog v. Ratibor ausgebrachten Hoch von der Versammlung empfangen, vor dem Thron Stellung, während Ihre königl. Hoheiten die Prinzen zur Rechten des Throns sich aufstellten.

Se. Majestät gerubten darauf, aus der Hand des Vice-Präsidenten des Staats-Ministeriums, der, sich verneigend, vor dem Thron getreten war, die Thronrede entgegenzunehmen und soeben, das Haupt mit dem Helm bedeckt, wie folgt zu verlesen:

Sinnsprüche.

Wie groß der Leiden Zahl,
Die auferlegt dem Herzen:
Doch bleibt die größte Qual,
Zu lächeln unter Schmerzen.

Ernst Scherenberg.

Aus der Verbannung.

Roman von James Rayn.
Autorisirte Uebersetzung.
(Fortsetzung.)
Kapitel 6.

Der Herold des Nebels.

Der Besucher, welcher so spät an diesem Winterabend an der Thür zu Grayland-Hall klingelte, war ein junger Mann von kleiner aber kräftiger Gestalt, und seine Gesichtszüge, obgleich an Wind, Schnee und Hagel gewöhnt, erschienen zart und fast weiblich. Als er unter dem altmodischen Portal stand, und der Vollmond auf ihn niederglänzte, konnte man sein interessantes Gesicht sehen, das nicht häßlich, aber geistreich und mit jenen sanften, braunen Augen durchleuchtet war, welche vielleicht besser als die von einer andern Farbe ebensoviel Unwissen als Zärtlichkeit ausdrücken können. In diesem Augenblicke fand sie voll von Mitleid für andere, obgleich sie auch wohl sonst traurig zu sein pflegte.

Er stand mit seinem Rücken nach der Thür und blickte auf den großen, altmodischen Garten. Wenn die Blumen, welche unter dem Eis und Schnee in ihren Gräbern liegen, wieder zum Leben erwachen werden, dachte er, dann werden sie eine andere junge Herrin haben, oder wenigstens die, welche sie bisher gepflegt hat, wird es nicht länger thun!

Die Thür ward ihm nach kurzer Frist von einem alten Diener geöffnet, welcher verwundert ihn ansah, indem er seine Augen vor dem Mondschein mit seinen Händen beschattete.

„Mein Gott, Sir, sind Sie es?“ „Es gibt doch nichts Schlimmes, hoffe ich?“

„Nein, nein, Giles, Wenigstens hat niemand nach mir geschickt, wenn Sie das meinen,“ antwortet der Besucher ernst. „Ist Mr. Whyder zu Hause?“

„Ja, Sir, er hat noch nicht das Speisezimmer verlassen.“

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Nachdem bereits bei Meinem Regierungsantritt der Landtag der Monarchie um Meinen Thron versammelt gewesen ist, begrüße Ich Sie heute bei dem Beginn einer neuen Legislaturperiode. Sie können Ihre Arbeiten um so freudiger aufnehmen, als die Beziehungen des Reichs zu allen auswärtigen Staaten freundliche sind und Ich bei Meinen Besuchen befreundeter Herrscher die Uebersetzung gewonnen habe, daß wir uns der Hoffnung auf fernere Erhaltung des Friedens mit Vertrauen hingeben dürfen.

Die Sorgen des Friedens zeigen sich in erfreulicher Weise in der Hebung der wirthschaftlichen Lage der Industrie und der arbeitenden Klassen, wie solche insbesondere in der stetigen erheblichen Zunahme der Export-Einnahmen zu Tage tritt, welche sich im Laufe des letzten Jahrzehnts mehr als verdoppelt haben, indem sie auf etwa 2700 Millionen gestiegen sind, um mehr als 200 Millionen allein im letzten Jahre.

Die Finanzlage des Staates ist nach dem Abschluß des letzten und den bisherigen Ergebnissen des laufenden Rechnungsjahres eine günstige. Sie gestattet, das Ziel der Erleichterung der Steuern, Meinem dem Landtage bereits kundgegebenen Willen gemäß, weiter zu verfolgen und dringliche Bedürfnisse, welche bisher wegen der Unzulänglichkeit der vorhandenen Mittel zurückgestellt werden mußten, zu befriedigen.

Der Entwurf des Staatshaushalts-Etats für das nächste Jahr wird Ihnen alsbald vorgelegt werden. Sie werden daraus sehen, daß die mit Vorzicht veranschlagten Staats-Einnahmen zu reichend sind, um den neuen oder erhöhten Ausgaben zuzukommen zu können, welche außer für die unumgänglichen Erfordernisse des Staatsdienstes, im Interesse von Kunst und Wissenschaft, zur Verbesserung und Erweiterung der Verkehrsanstalten, zur Förderung von Ackerbau, Viehzucht und Landeskultivation in Vorschlag gebracht sind.

In besonders beachtlicher Fürsorge des Staates für die Geistlichen aller Bekenntnisse ist schon in den Etat des laufenden Jahres eine dauernde Mehrausgabe eingestellt worden, um die Pfarverordnungen bis zu einem für die heutigen Verhältnisse auskömmlichen Maß zu erhöhen. Die Vorsehung vor der Unzulänglichkeit dieser Bewilligung, welche in den Beratungen des Landtages hervortrat und zu Anträgen auf demnachstige Erhöhung derselben führte, ist durch die inzwischen möglich gewordenen näheren Ermittelungen bestätigt worden. Meine Regierung hat es sich daher gern angelegen sein lassen, in dem neuen Etat die erforderlichen Mittel in erheblich größerem Umfange bereit zu stellen, um hier das allseitig gewollte Ziel zu erreichen.

Mit Genugthuung werden Sie ferner den Vorschlag einer über das Maß des Gesetzes vom 14. Juni v. J. hinausgehenden Beitrags-Erhöhung des Staates zu den Ausgaben der Volksschullehrer begrüßen, welche eine weitere Erleichterung des Druckes der Schulasten erreichen lassen wird. Zugleich sind die Mittel bereit gestellt, um die Volksschullehrer von den bisherigen geschädigten Beiträgen zur Versorgung ihrer Hinterbliebenen zu befreien. Entsprechende Gesetzentwürfe werden Ihnen mit dem Etat zugehen. In

lehterem sind zur Verbesserung der äußeren Lage der Lehrer auch reichlicher bemessene Alterszulagen vorgesehen.

Zur Abstellung der Klagen bezüglich der Stempelsteuer für Pacht- und Mietverträge über Immobilien und zur zweckmäßigeren Regelung einiger anderer Punkte der Gesetzgebung über das Stempelwesen wird Ihnen eine besondere Vorlage gemacht werden.

Anknüpfend an die schon in der Landtagsession von 1883/84 verabschiedete Reform wird Ihnen ferner der Entwurf eines Einkommensteuergesetzes vorgelegt werden, welches dazu bestimmt ist, die bisherige Klassen- und klassifizierte Einkommensteuer in eine einheitliche Einkommensteuer umzugestalten, die den minder Begüterten bereits gewährten Erleichterungen zu erweitern, die Mittel zu einer gerechten Veranlagung des steuerpflichtigen Einkommens durch Einführung einer Deklarationspflicht zu verstärken und fernere Reformen auf dem Gebiete der direkten Steuern vorzubereiten.

Die Reorganisation des vaterländischen Eisenbahnwesens, wie sie sich im Verlauf der letzten zehn Jahre vollzogen hat, bewährt sich zu Meiner Genugthuung in vollem Maße. Das erfolgreich Geschaffene in stetigem Fortschritt zeit- und zweckgemäß auszubilden und zu verbessern, die wirthschaftliche Entwicklung des Landes mit gerechter und fester Hand unter pflichtmäßiger Wahrung der finanziellen Interessen des Staates umsichtig und sorgsam zu pflegen, wird auch fernerhin Meine Regierung sich angelegen sein lassen. Der in Preußen wie in fast allen Ländern des europäischen Continents neuerdings rasch zu ungeahnter Höhe gestiegene Verkehr stellt der einheitlichen Verwaltung der Staatsbahnen neue und erweiterte Aufgaben. Behufs ihrer wirksamen Lösung wird die Vereinfachung außerordentlicher Mittel erforderlich, sowohl für eine weitere Ausdehnung des Eisenbahnnetzes, als auch für eine den Bedürfnissen des wachsenden Verkehrs entsprechende ausgiebige Leistungsfähigkeit der baulichen Anlagen und des Fuhrparks. Es wird Ihnen dieserhalb eine besondere Vorlage zugehen.

Ueber die Ausführung des Gesetzes vom 13. Mai v. J., durch welches in Verbindung mit den reichen Gaben der Privatwohlthätigkeit die Abhilfe der durch die Frühjahrs-Überschwemmungen herbeigeführten Nothstände erstrebt worden ist, wird Ihnen Nachsicht gegeben und zugleich ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, durch welchen die Ausdehnung des durch jenes Gesetz bewilligten Kredits auch für die durch das Hochwasser im Sommer des Jahres 1888 herbeigeführten Verheerungen ermöglicht wird.

Durch einen Gesetzentwurf über die allgemeine Landesverwaltung und die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichtsbehörden in der Provinz Posen soll die Organisation der Staatsverwaltung auf diesem Gebiete für den ganzen Umfang der Monarchie dem Abschluß entgegengeführt und zugleich der Weg zur Regelung der Kreis- und Provinzialverfassung auch in jener Provinz geebnet werden.

Hiernach wird Sie eine Reihe wichtiger gesetzgeberischer Arbeiten beschäftigen. Ich gebe der Zuversicht Ausdruck, daß Ihre Beratungen auch in der neuen Session, getragen von patriotischem Geiste und von dem Vertrauen zu Meiner Regierung, dem Wohle des Landes bauend zum Segen gereichen werden.

„Mein Gott, als ich ein junger Mann war, bekam ich nicht das junge Mädchen, das ich wünschte, und fand doch am Ende eine weit passendere Gattin, obgleich es Gottes Wille war, daß ich sie verlieren sollte.“

Die derbe Offenheit des alten Vikar mit seinem freundlichen Gesicht und seinen von zärtlichen Erinnerungen und dem ausgezeichneten Rothwein glänzenden Augen berührte vielleicht nicht eine sehr entsprechende Seite des jungen Mannes; dennoch wurde sein Gesicht, welches zuerst Symptome großer Verwirrung und selbst des Widerwillens gezeigt hatte, fanstler, ehe er sich an den Tisch setzte.

„Ich freue mich jedenfalls sehr, daß Sie gekommen sind, Measom,“ begann der Squire gastfreundlich von neuem. „Welchem glücklichen Umstande verdanken wir Ihren Besuch zu einer solchen Stunde?“

„Keinem Umstande, fürchte ich, der ein glücklicher genannt werden kann, Mr. Whyder,“ erwiderte der Doktor ernst, „es ist eine Sache, die Sie und die Ihrigen betrifft; aber vielleicht wird in der Gegenwart eines so alten Freundes wie Mr. Turton kein Einwand vorhanden sein.“

„O, ich will in das Gesellschaftszimmer gehen, bis Sie Ihre vertrauliche Unterhaltung beendet haben,“ bemerkte der Vikar, aufstehend, „aber nur unter der Bedingung, merken Sie sich das. Measom, daß Sie mir sogleich dahin folgen. Helene ist dort, und je eher das Eis zwischen Ihnen gebrochen ist, desto besser.“

Measom war im Begriff, zu antworten, als sein Auge durch Mr. Whyder angezogen wurde, welcher mit seiner Hand auf dem Tisch da stand und von einer Seite zur andern schwankte.

„Erlauben Sie mir,“ sagte der Doktor, indem er seinen Arm gewandt hinter ihn gleiten ließ und zu gleicher Zeit ein Glas Sherry einschenkte, „trinken Sie diesen Tropfen Wein. Mein Kommen zu einer so ungewöhnlichen Stunde hat Sie natürlich beunruhigt, es war vielleicht ein unüberlegter Schritt, obgleich ich es für besser hielt.“

„Lassen Sie Turton hier bleiben,“ unterbrach ihn der Squire schwach, als er in seinen Stuhl zurückfiel, „was Sie auch zu sagen haben, — lassen Sie es Turton hören.“

„Sehr gut,“ meinte der Vikar freundlich, „trinken Sie noch ein Glas Sherry, Whyder, und dann wollen wir Measoms Vorgesandte hören. Sie kann nicht sehr schlimm sein, wenn sie auch ein

Die Verlesung der Thronrede wurde sechs mal von dem Beifall der Versammlung unterbrochen, so namentlich zuerst bei Erwähnung der auswärtigen Lage des Reiches, sodann bei den die wirtschaftliche und Finanzlage des Reiches, die Verbesserung der Lehrergelälter, die Reform der direkten Steuern, den geordneten Eisenbahnverkehr betreffenden Stellen. Nachdem der Kaiser gerndet hatte, erklärte der Vicepräsident des Reichstages, Staatsminister von Bülow, den Landtag der Monarchie für eröffnet. Hierauf verließ der Kaiser unter dreimaligem Hoch der Versammlung, welches der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Reichensperger, ausbrachte, in Begleitung der Prinzen des königlichen Hauses huldvoll nach allen Seiten winkend, den Weißen Saal, der sich darauf auch von den übrigen Theilnehmern der Feierlichkeit langsam leerte.

Tagesnachrichten.

* Berlin, 13. Jan. Der Kaiser kehrte am gestrigen Nachmittage um 4 Uhr mit der königlichen Jagdgesellschaft und den anderen Jagdgästen von Buckow aus, woelbst der Monarch im Laufe des Tages auf den umliegenden Feldmarken eine Hirschjagd auf Hasen abgehalten hatte, zu Wagen nach Berlin und dem königl. Schloß zurück. Gleich nach seiner Rückkehr zog sich der Kaiser auf sein Arbeitszimmer zurück, verließ dasselbst bis gegen halb sechs Uhr allein und arbeitete von da ab längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinetts Generalleutnant und Generaladjutant v. Hahnke, und im Anschluß hieran hörte derselbe dann auch noch einen längeren Vortrag des Contreadmirals Paschen, des Vertreters des Grafen Monts. Am späteren Abende sahen die kaiserlichen Majestäten den Prinzen Friedrich Leopold von Preußen und den Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein u. als Gäste bei sich zum Theil im hiesigen königlichen Schloß. Am heutigen Sonntag Vormittag hörte der Monarch zunächst die regelmäßigen Vorträge, empfing darauf mehrere hohe Offiziere zur Entgegennahme persönlicher Meldungen und arbeitete dann später wieder längere Zeit mit dem Contreadmiral Paschen. Um 6 Uhr fand bei den kaiserlichen Majestäten im hiesigen Schloß eine größere Familientafel statt, zu welcher die großherzoglich und großherzoglich badischen Herrschaften, die erprinzlich meiningischen Herrschaften, die Prinzen Alexander und Friedrich Leopold von Preußen, die Herzogin Wilhelmine und der Herzog und die Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, der Erbprinz, der Prinz und die Prinzessin Friedrich und der Prinz Karl von Hohenzollern, der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein und die Schwestern desselben, die Prinzessinnen Luise und Hedwig, der Erbprinz Reuß, Prinz Friedrich Karl von Hessen u. c. geladen worden waren. Die Kaiserin Augusta wohnte heute Vormittag mit der Großherzogin von Baden dem Gottesdienste in der Kapelle des Auguste-Hospitals bei. Später stattete dieselbe der Fürstin Mathilde Radziwill, Mutter des Fürsten Anton, zu deren Geburtstag einen Gratulationsbesuch ab. — Am 18. Jan., also an dem Tage, von welchem die Stiftungsurkunde des Schwarzen Adler-Ordens datirt, wird der Kaiser ein Kapitel dieses Ordens abhalten und am 20. soll dann das üblich: allgemeine Ordensfest folgen, zu dem regelmäßig eine große Anzahl von Auszeichnungen verliehen wird.

Berlin, 14. Jan. Die „Nationalzeitung“ meldet: Der Reichskanzler, welcher über die ostafrikanische Vorlage bereits mit v. Bennigsen, Döbelhauser und Hauptmann Wischmann conferirte, hatte darüber heute mit mehreren Mitgliedern des Centrums eine Besprechung. — Der R. Z. zufolge war heute in parlamentarischen Kreisen wiederum das Gerücht verbreitet, daß der Kriegsminister General Bronfort von Schellendorf die ernste Absicht hege, nach dem Schluß der Reichstagung von seinem Posten zurückzutreten. Wie weit es richtig ist, daß der Divisionsgeneral v. Kallenborn als Nachfolger ins Auge gefaßt sei, mag dahin gestellt bleiben. — Nach einer am 12. d. M. aus Sansibar hier eingegangenen telegraphischen Meldung sind die Aufständischen bei einem Angriff auf Dar-es-Salaam mit großem Verlust zurückgeschlagen worden. Auf deutscher Seite sind nur der Beamte der ostafrikanischen Gesellschaft Borenstein und die Schwester Marie Jüngster von der bei dem Kampf in Brand geratenen Niederlassung der evangelischen Missionsgesellschaft verwundet worden.

Berlin, 15. Jan. Dem Reichskanzler wurde, als er den Doktor bringt; Ihre Frau und Tochter sind ja, wie wir wissen, sicher und wohl in dem nächsten Zimmer.

Das Vertrauen und die Herzlichkeit, mit welcher Mr. Turton sprach, schienen seinem Wirth Muth einzufößen; denn er lächelte, obgleich schwach, und murmelte etwas von einem anstrengenden Tage und von Ermüdung und richtete sich dann auf, um zuzuhören.

„Sie mögen sich erinnern“, sagte Mr. Measom, „daß vor einigen Monaten ein Mann mit Namen Banks, ein Arzt, sich bei mir einige Tage aufhielt; Mr. Turton war so freundlich, ihn zum Diner einzuladen. Er war kein Freund von mir, obgleich Sie ihn natürlich dafür hielten, sondern nur eine Bekanntschaft als Fachmann. Als ich im Guy's-Hospital mich aufhielt, war er assistirender Hauswundarzt, ein ziemlich geschickter Mann, welcher seinen Weg gemacht hat.“

„Ich kann mir dies vorstellen“, sagte der Vikar trocken ein, „ein Herr, welcher nie die Gelegenheit verschleudern würde, etwas ohne eine Bitte zu erreichen.“

„Ich fürchte es wirklich“, stimmte der junge Mann erdhend bei. „In der That, ich schäme mich seiner nicht. Wenn darin nicht etwas Niedriges oder den Gesetzen der Gastfreundschaft Widersprechendes zu liegen schiene, wenn man auf die Aufführung eines Freundes Anspielungen macht, so lange diese nicht an Nothwendigkeit grenzt, dann glaube ich, würde ich für ihn um Entschuldigung gebeten haben.“

„Durchaus nicht nothwendig“ entgegnete der Vikar, seine Hand hin und her bewegend, „unser Archidionus ist äußerst roß, wenn er sich bei mir aufhält in meiner amtlichen Stellung als Landdekan; aber ich denke nie daran, ihn zu entschuldigen. Jeder weiß, warum man es erträgt.“

„Doch wenn man nicht ein Landdekan ist“, versetzte der junge Mann zögernd, „kurz, ich war aufrichtig froh, als der Mann mich verließ.“

„Er wurde heute in Moulshourne gesehen, scheint es, bemerkte der Vikar trocken.

„Was thut das, Turton?“ fiel der Equite gereizt ein, „was kümmere ich mich um Banks? Mr. Measom hat gesagt, seine Nachricht beziehe sich auf mich und die Meinigen.“

„Ja, Mr. Wylder; aber die Nachricht brachte der Mann, von dem wir soeben sprachen, und seine Glaubwürdigkeit hängt in Ihren Augen von dem Urtheil ab, welches Sie sich über ihn gebildet haben mögen. Er kam heute hierher, wie Mr. Turton bemerkte, aber nicht als mein Gast, — ich sah ihn selbst nicht einmal, und ich habe keine Ahnung, — hier erröthete er heftiger als zuvor, — weshalb er kam.“

„Er hinterließ seine Karte in dem Pfarrhause, bemerkte Mr. Turton, was eine sehr überflüssige Höflichkeit war. Das ist alles, was ich von ihm gehört habe, obgleich Helene ihn gesehen haben mag.“

„Er kam auch auf seinem Wege nach der Eisenbahn-Station in meine Wohnung“, bemerkte Mr. Measom, „und hinterließ diesen Brief, welcher die Ursache meines ungewöhnlichen Besuches ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Reichstag verließ, vom vor dem Hause versammelten Publikum stürmische Ovation dargebracht.

— Berlin, 14. Jan. Hier hat gestern der märkische Parteitag der deutschfreisinnigen Partei stattgefunden, wobei Herr Eugen Richter den politischen Vortrag hielt. Seine Rede enthielt schließlich nichts von irgend welchem Belang. Er regte sich noch immer an der Puttkamer'schen Ordensverleihung und dem Götterprozeß auf, suchte in der bekannten Weise aus dem Tagebuche Kaiser Friedrichs deutschfreisinniges Capital zu schlagen und die edle Gestalt dieses Fürsten zu einem fortschrittlichen Parteigenossen herabzuwürdigen, redete wieder vom Angstprozeß und dem trotz aller Niederlage ungebogenen Muth der Deutschfreisinnigen u. s. w. Das Alles ist so abgestandenes Zeug, daß man sich wirklich wundern muß, daß darum ein Parteitag berufen wird. Das ist man ja Alles Tag für Tag in jedem fortschrittlichen Blatt. Von irgend welcher Einkehr und Umkehr der Partei, von einer Auffrischung ihrer Grundsätze und ihrer Leitung war nicht die Rede. Es ist ja Alles vortäuschlich bestellt. Eine Vertrauenskundgebung an die parlamentarischen Fraktionen und die Parteileitung fand natürlich einstimmige Annahme. Selbst der angekündigte Antrag auf eine schärfere Betonung der sozialpolitischen Aufgaben war unter den Tisch gefallen. Zum Schluß wurde eine Resolution gefaßt, welche die Aufforderung an die Parteigenossen richtete, schon jetzt die Vorbereitungen für die Reichstagswahlen zu treffen, namentlich auch auf die Sammlung ausreichender Geldmittel für eine energiegeladene Wahlkämpfe Bedacht zu nehmen. Nach dem Götterprozeß über die „Silberlinge“ dachten wir, die Deutschfreisinnigen hätten so materielle Mittel, Wahlerfolge zu erzielen, nicht nötig.

Die Ueberlegung der Geschäftstätigkeit des deutschen Reichstags in der 2. und 3. Session der 7. Legislaturperiode (1887/88) ist soeben, in gewohnter Genauigkeit und Uebersichtlichkeit bearbeitet, erschienen.

Der colonialpolitische Gesetzentwurf, welcher dem Bundesrath vorgelegt, soll, wie man hört, eine einmalige Pauschsumme von gegen 2 Millionen M. fordern, mit welcher man durch geeignete Maßregeln, insbesondere die Anwerbung einer Colonialtruppe: bald die Ruhe im Lande herzustellen hofft. Zwischen ihm und dem Reichstag auch eine neue Sammlung von Aktienstücken betreffend den Aufstand in Ostafrika zugegangen. Dieselbe enthält Actenstücke vom 16. November 1888 bis zum 7. Januar 1889, welche sich theils auf die Vorgänge in den ostafrikanischen Landestheilen Ostafrika, theils auf die Unterhandlungen mit anderen europäischen Mächten über die gemeinsame Blockade und die zur Unterdrückung des Sklavenhandels sowie zur Behinderung der Waffeneinfuhr zu ergriffenden Maßregeln beziehen. Die Berichte des Generalconsul Wiedersheim in Zanzibar konstatiren durchweg eine neuerdings eingetretene Besserung der dortigen Zustände und eine fortschreitende Beruhigung, sowie das Vorhandensein des Wunsches, bei den arabischen Uebern des Aufstandes zu einer friedlichen Verständigung zu gelangen. Unter diesen Umständen wird es ja wohl den neuen Maßregeln der Reichsregierung bald gelingen, die Ruhe und Ordnung in dem deutschen Schutzgebiet ohne allzu große Opfer herzustellen.

— Berlin, 15. Jan. Die Reichstagswahl in Breslau-West hat das Resultat einer Stichwahl zwischen dem socialdemokratischen Schneidermeister Kühn und dem deutschfreisinnigen Stadtrichter Friedländer gehabt. Ersterer erhielt 7799, letzterer 5544 Stimmen. Der Kandidat der Nationalpartei, der national-liberale Kaufmann Döcker erhielt 4585 der Candidat der Christlich-socialen, Zünftler, Antisemiten und Ultramontanen, Stellmacher Kühn, 1481 Stimmen.

Kiel, 15. Jan. Prinz Heinrich gab gestern, die schleswig-holsteinische Militärschiffahrt gibt heute den militärischen Epizentrum der Provinz in Wendisch.

Saag, 14. Jan. Ueber das Befinden des Königs wird officiell gemeldet: Der König verbrachte den gestrigen Tag und den Anfang der Nacht ruhiger, den übrigen Theil der Nacht aufgeregt. Das Allgemeinbefinden ist unverbessert; der König fährt fort, ein wenig Muth zu sich zu nehmen. Der Ministerrath hielt eine außerordentliche Sitzung ab. Es verlautet gerüchtheil, daß dieselbe habe sich mit der Frage der Errichtung einer zeitweiligen Agentenschaft beschäftigt.

Belgrad, 14. Jan. Das Amtsblatt veröffentlicht einen Ukaz, wonach zum Andenken an die Einführung der neuen Verfassung eine silberne Gedenkmedaille geschaffen wird. Dieselbe erhalten sämtliche Mitglieder der Regierung, welche den Verfassungsentwurf der Stupichina unterbreitet, die Abgeordneten der Stupichina, die Mitglieder des Verfassungsausschusses und die königlichen Commissarien, welche die Wahlen überwacht haben.

Wien, 14. Jan. Der neue serbische Gesandte, Peter vic, traf aus Berlin hier ein und wird nach Ueberreichung seiner Beglaubigung Urlaub nehmen wegen Krankheit zweier seiner Kinder. Er wird durch den Secrétaire Verlovich vertreten werden. — Der Botschafter Wolfenstein in Petersburg wird dem Zaren in besonderer Audienz den Dank des Kaisers Franz Josef für die Entsendung der Militärabordnung aussprechen.

Paris, 14. Jan. In den Wandelgängen der Kammer kam es zu einem lebhaften Zwischenfall zwischen dem Ministerpräsidenten Floquet und dem boulangistischen Deputirten Laur wegen eines von letzterem verfaßten Artikels über die Verwendung der geheimen Fonds beim Wahlkampf. Floquet erklärte Laur, daß derartige Anklagen infame Verläumdungen wären und forderte denselben auf, seine Anklagen auf der Tribüne zu begründen. Laur erwiderte, er werde seine Anklage einer Jury von Deputirten vortragen; wenn Floquet nicht die Worte „infame Verläumdung“ zurückziehe, werde er ihm seine Zugen schicken. Floquet erklärte, er ziehe nichts zurück und werde auch die Zugen Laur's nicht empfangen. Der Ministerpräsident erneuerte sodann seine Aufforderung, Laur möge die Anklagen, die er, Floquet, auf das formelle für unbegründet erkläre, auf der Tribüne zur Sprache bringen. Laur verließ alsdann das Parlamentsgebäude. — Infolge eines Artikels von dem Kommunisten Vissagarch im Journal Bataille schickte Rodofort demselben seine Zugen. Der Zweikampf zwischen Vissagarch und Rodofort fand heute Nachmittag statt; beide Duellanten wurden leicht verwundet.

Paris, 15. Jan. Infolge des Zwischenfalles in den Wandelgängen der Abgeordnetenkammer empfing Floquet gestern Abend die boulangistischen Abgeordneten Laillant und Lherisse, die als Zeugen Lours geschickt waren. Floquet erklärte, er habe Laur aufgefordert, die in der „Presse“ enthaltenen Behauptungen, welche er mit Recht als niederträchtige bezeichnet habe, auf der Rednerbühne zur Sprache zu bringen; er halte diese Aufforderung aufrecht und habe denselben außerhalb der Tribüne nichts hinzuzufügen. Die Zeugen zogen sich hierauf zurück.

London, 15. Jan. Die meisten Morgenblätter besprechen die Thronrede zur Eröffnung des preussischen Landtages und drücken ihre hohe Befriedigung über die Friedensworte des Kaisers aus. — Es verlautet, das Parlament trete am 21. Februar zusammen.

Sofia, 14. Jan. Prinz Ferdinand empfing bei dem gestrigen Neujahrsfeste die Mitglieder der Behörden und erwiderte auf die Glückwünsche der Geistlichkeit, er habe dem orthodoxen Alerus und der bulgarischen Kirche, deren ergebener Sohn er sei, stets seinen Schutz gewährt und hoffe, daß die guten Beziehungen zwischen

der Kirche und der Regierung auch ferner fortbauern würden. Abends fand bei dem Prinzen ein großes Diner statt. Aus Anlaß des Neujahrsfestes wurden zwischen dem Prinzen Ferdinand, dem König von Serbien und dem Fürsten von Montenegro telegraphische Glückwünsche ausgetauscht.

Petersburg, 13. Jan. Der Kaiser hat dem Finanzminister Wjshnegradski und dem Justizminister Manassev den Alexander-Nowski-Orden verliehen. Durch kaiserlichen Befehl vom gestrigen Tage ist bestimmt, daß die im europäischen Rußland bestehenden 20 Schützen-Bataillone in ebenso viele Schützen-Regimenter zu zwei Bataillonen umgebildet werden, welche wie bisher fünf Brigaden bilden sollen. Gleichzeitig wird die Umbildung der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 27, 40 und 46 in Regimenter zu zwei Bataillonen anbefohlen.

New-York, 15. Jan. Admiral Kimberly der V. F. Flottenkommandant des amerikanischen Geschwaders in der Südsee, erhielt den Befehl, mit der Corvette „Trenton“, die sich gegenwärtig vor Panama befindet, nach Samoa zu gehen. Mehrere andere Schiffe wurden nach Panama gesendet, da daselbst Unruhen befürchtet werden.

Parlamentarische Nachrichten.

* Berlin, 14. Jan. In der heutigen Sitzung der Budget-Commission des Reichstags theilte Staatssecretär v. Maltzahn auf Anfrage des Referenten v. Wedd mit, daß man noch nicht bestimmt sagen könne, ob die internationale Zuckerkonvention zu Stande komme. Deutschland bereite Alles für diesen Fall vor, werde aber nur dann seinen Beitritt aufrecht erhalten, wenn es die Lieberzeugung gewinne, daß das Uebereinkommen allseitig ehrlich gehalten werden würde. Die Einnahme aus der Branntweinsteuer wird mit dem eingestellten Betrage von 135 1/2 Millionen bemittelt, es werden aber an die Veranlagung eine große Zahl von Klagen in Bezug auf die Wirkung des Gesetzes von Seiten der Abgg. Dr. Barth und Dr. Witte über die durch den Bundesrath eingeführte Abänderung der Berechtigungscheine geknüpft. Abgg. Dissen und Kalle befürworteten insbesondere die Beachtung der Wünsche der kleinen Brenner in Baden, Elsaß und im Großherzogthum Hessen. Die übrigen Positionen des Etats der Zölle, Verbrauchssteuern und Aversen, sowie der Stempelabgaben werden diskussionslos bewilligt.

* Berlin, 14. Jan. Das Herrenhaus wählte heute durch Acclamation sein altes Präsidium, bestehend aus den Herren Herzog von Ratibor, von Rodow-Plessow und Dr. Miquel wieder. Das Abgeordnetenhhaus, in welchem der Altkreispräsident Dr. Reichensperger den Vorsitz führte, nahm die eintretenden Geschäfte vor. Die nächste Sitzung, in welcher die Präsidentenwahl stattfindet, wurde auf Mittwoch anberaumt.

* Berlin, 15. Jan. (Der Reichstag) trat heute bei beispiellos nicht belegten Tribünen nach Erledigung einiger kleinerer Geschäft: in die Verhandlung des Etats des Auswärtigen Amtes ein. Die Forderung eines Viceconsuls beim Generalconsulat in Zanzibar wurde vom Abg. Richter mit einer abfälligen Kritik der aus den Wählern ersichtlichen Thätigkeit des Generalconsuls Wiedersheim und einigen Seitenhieben auf die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft bekämpft. Reichskanzler Fürst Bismarck erklärte, Angesichts der heute oder morgen an den Bundesrath gelangenden Vorlage sich auf eine colonialpolitische Debatte nicht einlassen zu wollen, begründete aber die Forderung des Viceconsuls mit dem auf der Hand liegenden Bedürfnis, für den Generalconsul unter den tropischen Verhältnissen jeder Zeit einen geeigneten Vertreter zu haben. Die gleichen Gründe trug Referent Graf Vehr für die Forderung vor, welche denn auch, nach Ablehnung eines Nichternehmens Antrags auf Abhebung von der Tagesordnung, mit großer Mehrheit bewilligt wurde. Abg. Wilmann ersuchte die Regierung, bei der englischen Regierung gegen das thatsächliche Monopol der Royal-Niger-Compagnie vorstellig zu werden. Fürst Bismarck sowohl wie Staatssecretär Graf Bismarck führten aus, wie die Reichsregierung über die Klagen, welche von deutschen Handelsreisenden über die von der Niger-Compagnie erhobenen Zölle ausgingen, schon seit längerer Zeit mit der englischen Regierung eine eingehende Correspondenz geführt habe und in dieser Weise auch fortzulegen werde. Fürst Bismarck machte indeß darauf aufmerksam, daß der Reichsregierung eine Ganzhabe fehle, in die inneren Angelegenheiten der englischen Colonien einzugreifen und daß etwaige derartige Ansprüche Deutschlands leicht ein gleiches Verfahren Englands in Bezug auf die deutschen Colonien hervorgerufen könnten. Aus Graf Bismarck's Mittheilungen war noch zu entnehmen, daß ein deutsch-russischer Vertrag nach Lagos entstand ist, um über die thatsächlich von der Niger-Compagnie erhobenen Zölle nähere Erhebungen zu machen. Abg. Richter unternahm dann eine ziemlich breite, sich an eine frühere Rede des Abg. Wilmann anschließende Kritik der westafrikanischen Colonien, beschränkte sich aber die Einfuhr von Spiritus, Waffen und Kriegsmunition nach Kamerun und Togo, wogegen über die Enthaltungskräfte der reichen Hamburger, sich mit ihrem Gelde an der deutschen Colonialpolitik zu betheiligen und gab schließlich zu verstehen, daß, während die deutsche Regierung eine große Action gegen den Sklavenhandel ankündige, sie in Kamerun thatsächlich Sklaverei bestände lasse. Dies gab dem Reichskanzler Veranlassung, in einer ebenso feinen wie treffenden Erwiderung die Weise zu kennzeichnen, wie seitens einer gewissen Presse, die selbst die Geschäfte ausländischer Intriganten zu treiben nicht verschmähe, eine fortgesetzte Debatte mit allen möglichen Dingen die Reichsregierung verurtheilt werde. Eine Bemerkung des Fürsten Bismarck über die Unmöglichkeit, die auf dem ungeheuren Continente von Afrika noch bestehende Sklaverei im Ganzen zu beseitigen, drehte Herr Richter dahin, als ob dadurch erwiesen würde, daß die ganze Antisklavereibewegung nur Vorwand sei, um die Nation für die Colonialpolitik zu interessieren, während der Reichskanzler, wie er nachher auch noch ausführte, selbstverständlich nur hatte sagen wollen, daß es zunächst darauf ankomme zu verhindern, daß noch immer von Neuem Menschen zu Sklaven gemacht würden, daß es aber länger Zeit bedürfen würde, bis man alle bestehenden Sklavereiverhältnisse aufgehoben haben werde. Was das behauptete Fortbestehen der Sklaverei in Kamerun angeht, so wurde durch die Abgg. Wilmann und Stöcker dargelegt, daß es sich dabei lediglich nur noch um einen Namen handle. Auf eine höchst pathetische Lobrede des Herrn Richter, auf die deutschfreisinnige Presse, die allein dem mächtigen Manne in Europa noch die Wahrheit sage, erwiderte der Kanzler, daß er gegen eine die Wahrheit sagende freie Presse nichts einzuwenden habe, nur glaube er, daß die Presse, welche Richter meine, weder frei sei, noch die Wahrheit sage. Die Richter'schen Bemerkungen über die Presse gaben auch dem Abg. Stöcker noch Gelegenheit zu einer scharfen Geißelung des unpatriotischen Gebahrens eines großen Theiles der freisinnigen Blätter. Abg. Wilmann konnte die materiellen Ausführungen des Abg. Richter mit Recht als der nothwendigsten Kenntniß der thatsächlichen Verhältnisse entbehrend bezeichnen. Zu der Forderung von 102 000 M. Zuschuß zu den Verwaltungsausgaben des südwestafrikanischen Schutzgebietes nahm Abg. Bamberger das Wort zu einer weitläufigen Darlegung, um darzutun, daß die Verhältnisse dieses Gebietes irgendwelche Ausgaben des Reichs nicht rechtfertigten. Nicht Mangel an Patriotismus, sondern wahrer Patriotismus sei es, wenn man von Unternehmungen, die dem gesunden Menschenverstand zuwider seien, abtrathe. Fürst Bismarck machte ihm darauf in lebhaften Worten zum Vorwurf, daß er ohne Kenntniß der Verhältnisse, in einer die Interessen des Reichs schädigenden Weise, eine Frage, über welche zur Zeit zwischen Deutschland und England Verhandlungen schweben, in die Debatte gezogen habe. Eine sehr erregte verbitterte Erwiderung des Abgeord. Bamberger beendete Fürst Bismarck mit dem Recht als Rebel, der über die wahre Sachlage die Schädigung der

Reichsinter-
Abg. Richter
zu müssen
afrikanisch
gegen die
sich, auch
zu stellen.
berger noch
Laufbahn.

Vor-
10. Jan.
der im M.
Werden
mander
foale war
Kloß gefe
Mitgliede
auch in d
sich Eintr
in Münch
entsendet
und bis
eifrig mit
sehen. V
anwalt L
klage rich
Wolter
in Dienst
in Neßau
daß er
scheiden
dadurch
genommen
große M
hat. De
nichts, k
gefloßt
zur Verh
Karl W
dem die
größtenth
Stimme,
zeit, die
Nähte d
herausge
schlossen
spukten u
der Ang
klopfen u
leuchtete.
und „w
Als es
Aftunach
Der Kne
aber Her
wieder a
Am nach
des Wol
und sein
Als dan
und Kol
die Welt
erzählt
Bette ge
find dan
Tage si
eingemou
bald sic
und ent
über den
der feste
troßdem
war, so
getriebe
den alt
Vater d
aus Wi
freundli
berufen
wäre, i
welcher
Ich sah
hörte d
dem G
und nu
ich den
sprühte
mich j
pjanne
zu falle
Trichter
Neigung
ein: „C
ich klie
Kastoffe
mit Fle
Karl A
„gut“
der Gef
ich hiel
Kompas
in Berl
magnet
wegung
welen g
hätten
glauben
sichben
eine Kl
verhäte
kraft se
he eben
Gand I
Zeugen
figenbe
sogar Z
Ortswo
der An
schreiben
es bei
darüber

würden.
Aus A-
Ferdinand,
negro tele-
minister
Alzinder-
geftigten
bestehenden
zu zwei
Brigaden
Zufan-
er zu zwei
fchlahaber
Den Befehl,
Panama
wurden
werden.
Budget
auf
bestimmt
de komme.
dann
gewinne,
würde. Die
Vertheilung
des Befehls
durch den
geknüpft.
chung der
Brotherzog-
Verbands-
kassations-
Gute durch
ren Herzog
Das A b-
Reichs-
vor. Die
wurde auf
bei beifpi-
der Gschicht:
Die For-
den W i-
helles und
beftimmt.
der morgen
ialpolitisch:
berdingung d-
f, für den
einigen ge-
ferent Graf
nung eins
mit großer
Regierung,
der Kroyal-
jowohl wie
Regierung
ber die von
längere
pendenz ge-
fürst B i-
führte eine
en Kolonien
andts leibt
en Kolonien
war noch
ndt ist, um
Boll: nähere
ne ziemlich
unzufriedene
die Einfuhr
und Tago,
mit ihrem
gab schließ-
eine große
in thafsch-
ranfaffung,
se zu kenn-
schäfte aus-
gefehte Be-
verde. Eine
t, die auf
laverei in
n, als ob
egung nur
interferiren
ausführte,
darauf an-
menfchen zu
wen würde,
haben werde.
nun angest,
gt, daß es
Auf eine
schreiffinnige
die Wahr-
e Wahrheit
er, daß die
freiheit sage.
dem Abg.
patriotischen
Abg.
h. Richter
lichen Ver-
22 000 M.
fchenschuß
fchweifigen
etes irgent-
Mangel an
man von
wider feien,
Worten zum
die Inte-
welche zur
hweben, in
Erwidern
mit Recht
bigung der

Reichsinteressen in einer schwebenden Frage verbreitet werde. Abg. Richter meinte, seinem Freund Bamberger noch zu Hilfe kommen zu müssen, indem er den Reichskanzler der Unkenntnis der südwestafrikanischen Verhältnisse bezichtigte und dann in einer großen Philippika gegen die gesamte Colonialpolitik donnerte. Der Reichskanzler beiläufig, auch diesen Versuch, die Sache zu verdunkeln, in das rechte Licht zu stellen. In einer persönlichen Bemerkung holte sich der Abg. Bamberger noch einen Ordnungsruf, den ersten in seiner parlamentarischen Laufbahn. Ueberrnorgen: Stat.

Der Spuk von Refau.

Vor dem Schöffengericht zu Werder a. d. Havel gelangte am 10. Jan. der Spuk von Refau (Kreis Zauch-Belzig) zur Verhandlung, der im November und December v. J. in der ganzen Umgegend von Werder, Brandenburg und Pommern Aufsehen erregt und wahre Völkerverwanderungen nach Refau veranlaßt hat. Der Zufall, daß am Gerichtstische saßen lange vor Beginn der Verhandlung die auf den letzten Platz gestellte, bereits am Tage vorher hatte eine größere Anzahl Mitglieder des Spiritistenvereins „Psyche“ in Berlin, welche auch in Refau selber den Spuk in Augenschein genommen hatten, sich Ginttritte gefichert. Das spiritistische Blatt „Sphinx“ in München hatte einen besonderen Berichterstatter zu der Verhandlung entsendet. Vor Beginn der Verhandlung, die um 10 1/4 Uhr anfaß und bis 3 1/2 Uhr dauerte, verhandelten die anwesenden Spiritisten eifrig mit dem Angeklagten, den sie als ein neues „Medium“ ansehten. Von dem Berliner Spiritisten war dem Angeklagten der Rechtsanwalt Wieber aus Berlin als Verteidiger gestellt worden. Die Anklage richtet sich gegen den 15-jährigen Dienstknecht Karl Wolter aus Refau, jetzt in Werder bei dem Ziegeleibesitzer Kiesel in Dienst. Derselbe ist angeklagt, im November und December v. J. in Refau dadurch eine wiederholte Sachbeschädigung begangen zu haben, daß er dem Gemeindevorsteher Neumann vorsätzlich sechs Fensterscheiben im Weiche von 10 bis 12 M. eingeworfen hat, ferner dadurch großen Unfug verübt zu haben, daß er Handlungen vorgenommen, welche einen sog. „Spuk“ darstellen, und dadurch eine große Anzahl Einwohner des Dorfes und der Umgegend beunruhigt hat. Der Angeklagte erklärte, „er wisse von allen Sachen durchaus nichts, habe nie einen Stein hoch gehoben, niemals an Fensterscheiben geklopft und niemals Pantinen tanzen lassen.“ 14 Zeugen waren zur Verhandlung geladen. Der erste Zeuge ist der 64-jährige Bänder Karl Böttcher aus Refau, ein Verwandter des Angeklagten, bei dem dieser in Dienst stand und in dessen Wohnung der Spuk sich größtentheils zutrug. Derselbe befindet sich mit vor Erregung zitternder Stimme, daß der Spuk im November mehrere Tage vor einer Hochzeit, die in Refau gefeiert wurde, damit begonnen habe, daß alle Nächte die Schweine aus dem Schweineflaß von unsichtbarer Hand herausgelassen worden wären und zwar so lange, bis der Stall verschlossen worden. Dann fing es im Innern seiner Wohnung an zu spuken und zwar in dem Alkoven, wofür Böttcher, seine Frau und der Angeklagte schliefen. Es fing an der Wand plötzlich heftig an zu klopfen und dabei war nichts zu sehen, als man mit der Laterne leuchtete. Böttcher ging dann mit dem Angeklagten auf den Hof und „während dieser Zeit kam ein Hühnerchen ins Fenster geflogen.“ Als es weiter polterte, schickte Böttcher den Angeklagten zu seinem Knechtadler Neumann, um ihn zu bitten, einmal höher zu kommen. Der Knecht blieb lange fort, während dessen polterte es weiter, als aber Neumann den Alkoven betrat, hörte es auf, später aber hat es wieder angefangen und „alle Gegenstände sind hin und her geflogen.“ Am nächsten Abend wurde die Sache noch toller, „die Hühnerchen des Wolter, die vor dessen Bett standen, flogen nach dem Kachelofen, und sein Zeug, das auf einem Stuhl lag, flog der Frau auf's Bett.“ Als dann der Angeklagte aufstand, „schlug der Spuk mit Kartoffeln und Kohlrüben, worauf wir, von Grauen erfüllt, den Kopf unter die Bettdecke steckten und an zu fingen und zu beten fingen.“ Böttcher erzählt ferner, „daß er einen Tag nach der Hochzeit ermüdet im Bett gelegen, während der Angeklagte im Hofe Holz gehauen, da sind dann verschiedene Steine gegen die Wand geworfen und an diesem Tage sind auch dem Gemeindevorsteher Neumann 6 Fensterscheiben eingeworfen worden.“ So ging denn der Spuk noch wochenlang fort, bald fielen Steine aus den Giebeln, bald wurde mit Hühnerfüßeln geworfen und endlich hat der Spuk sogar der Frau Böttcher die Bettdecke über dem Kopf fortgezogen, ebenso dem Angeklagten. Der Zeuge ist der festen Ueberzeugung, daß Wolter den Spuk nicht inscenirt hat, trotzdem er zugeben mußte, daß derselbe stets in der Nähe gewesen war, sobald es spukte. Der Grund, warum der Angeklagte den Unfug getrieben haben soll, ist nicht aufgeklärt; vermutlich geschah es, um den alten Böttcher zu ängstigen, damit dieser das Haus an den Vater des Angeklagten verkaufe. Der Zeuge Wilhelm Müller aus Bliedendorf, welcher in der ganzen Gegend als ein menschenfreundlicher Mann bekannt ist, bekundet: „Er sei zu den Böttchern berufen worden und habe gefragt, ob das Unwesen schon da gewesen wäre. In demselben Augenblick gab es einen Knall im Milchspinde, welcher sich anhörte, als ob Kartoffeln dagegen geworfen würden. Ich sah die Milch in der Sütte ausschlagen.“ erzählt der Zeuge, „und hörte dann einen Donnerknall, der etwa 4 Sekunden dauerte, auf dem Hausboden. In der Richtung des Alkovens stand der Knecht, und nun wurden mir Kartoffeln gegen den Kopf geworfen, so daß ich den Gut vorfallen mußte, ich kam aber nicht weit, denn ich spürte, wie ich plötzlich am Nacken leise berührt wurde, und als ich mich zurückbeugte, sah ich, wie an meiner linken Seite eine Bratpfanne in horizontaler Lage herabschwebte, um dicht vor meine Füße zu fallen. Ich war hochgradig erregt und betete, da sah ich einen Trichter herantrollen, wie vom Winde bewegt. Nun hatte ich keine Neigung mehr zu bleiben, aber mir fielen die Worte der Schrift ein: „Ein Mietling aber fliehet, denn er ist ein Mietling“, und ich blieb. Nachher stand ich näher bei den Leuten, da kamen wieder Kartoffeln mir ins Gesicht geflogen und schließlich ein Schinkenknack mit Fleisch daran, der im Spinde gelegen hatte.“ Vorhänger: „War Karl Wolter im Zimmer?“ Zeuge: „Ja, aber ihm traue ich derartige Schlichkeiten nicht zu, denn er hat als Konfirmationszeugnis „gut“ bekommen seiner Zeit.“ Vorhänger: „Was glaubten Sie von der Geschichte?“ Zeuge: „Ich habe nie an einen Spuk glauben wollen, ich hielt alles für eine magnetische Strömung und habe einen Kompaß aufgehängt, auch schriftlich bei Herrn Professor Helmholz in Berlin angefragt, ob dies möglich sei. Er schrieb mir, daß eine magnetische Strömung niemals Kartoffeln und Kohlrüben zc. in Bewegung setzen kann und ist der Ansicht, daß ein Schalk sein Unwesen getrieben habe. Letzteres glaube ich insofern nicht, denn sonst hätten die Leute ihn doch finden müssen.“ Vorhänger: „Und was glauben Sie jetzt?“ Zeuge: „Ich will es erst abwarten.“ Vorhänger: „Hatten Sie nicht die Empfindung, daß man gegen Sie eine Körperverletzung, noch dazu bei Ausübung Ihrer Berufspflicht, verübte?“ Zeuge: „Ich hielt es für ausgeschlossen, daß Menschenkraft so etwas erzeugen kann.“ Verschiedene Zeugen bekunden, daß sie ebenfalls Steinwürfe wahrgenommen haben, die von unsichtbarer Hand herrührten, während der Angeklagte in der Nähe war. Die Zeugen waren dadurch in Furcht versetzt und deshalb stellt der Vorhänger fest, daß die ganze Umgegend beunruhigt worden sei, ja daß sogar Diebstähle, die vorgekommen, auf den Spuk geworfen waren. Ortsvorsteher Neumann glaubte anfänglich an Spuk, ist aber jetzt der Ansicht, daß Niemand anders als der Angeklagte jene Fensterscheiben eingeworfen hat. Wolter hat ihm sehr vergnügt erzählt, daß es bei Böttcher spukte und daß er ganz furchtbar habe lachen müssen darüber, daß dem Prediger der Schinkenknack gegen den Kopf ge-

flogen sei. Amtsrichter Meyer stellt fest, daß, sobald dieser Zeuge am 11. Dec. v. J. auf dem Gericht vernommen worden sei, es aufgehört habe zu spuken. Richter Forner wollte den Angeklagten beim Steinwerfen ertappen, hat auch gesehen, wie ein bereiteter Dachziegel angefliegen kam, und zwar aus der Richtung, wo sich Wolter auf dem Hofe befand. Kaufmann Kupatt und Schlächtermeister Volz aus Rehlin wollten den Spuk ergründen und gingen deshalb in die Böttcher'sche Wohnung, wo ihnen ebenfalls Kartoffeln an den Kopf flogen. Sie beschuldigten sofort den Angeklagten, geworfen zu haben, und dieser gestand auch zu. Trotz energischer Verwarnung beisteht dies Wolter im Termin. „Schlächter Volz hat dann selber eine Kartoffel genommen und heimlich damit geworfen. Er traf den alten Böttcher am Auge und dieser schrie: „O Gott! o Gott! Schon wieder eine!“ Lehrer Kene aus Bliedendorf stellt dem Angeklagten, seinem ehemaligen Schüler, das Zeugnis aus, daß er sehr v-rlogen und ein äußerst geschickter Ballweiser gewesen ist; selbst mit ganz kurzen Handbewegungen wußte er sein Ziel zu treffen. Der Staatsanwalt beantragte wegen der Sachbeschädigung 14 Tage Gefängnis, wegen des großen Unfugs 4 Wochen Haft. Rechtsanwalt Wieber sprach für Freisprechung des Angeklagten. Er sucht die Vorgänge auf unsichtbare Naturkräfte, welche die Wissenschaft noch nicht kennt, zurückzuführen. Das Urtheil lautete gemäß dem Antrage der Staatsanwaltschaft. Der Gerichtshof, so führte der Vorsitzende aus, stellt sich ganz und gar auf den aufklärenden wissenschaftlichen Standpunkt und hält es für gänzlich ausgeschlossen, daß irgend eine magnetische oder andere Ursache den Spuk vollführt. Es sei nur zu bedauern, daß Männer der Wissenschaft diesen Unfug verbreitet haben als eine Ursache, die mit übernatürlichen Dingen zugehe. Der Angeklagte erklärte auf Anrathen seiner „spiritistischen Freunde“, sich bei dem Urtheil nicht beruhigen zu wollen. (Rhein. Kur.)

Bermischtes.

Hagen, 12. Jan. (Ein recht bedauerliches Unglück) ereilte gestern Vormittag eine in der Hofstraße wohnende Schloßfamilie. Während die Mutter mit einer Arbeit auf dem Hausflur beschäftigt war und ihre beiden Kinder von 4 und 2 Jahren in der Stube allein zurückließ, kletterte das jüngste Kind auf einen Stuhl, von da auf den am Fenster stehenden Tisch, öffnete das leider sehr leicht aufgehängte Fenster und stürzte aus dem zweiten Stockwerk auf die Straße. Den Schmerz der Eltern über den jähen Tod ihres Lieblings kann man sich vorstellen.

Langenreier, 13. Jan. (Ein erschütternder Todesfall) hat sich hier am Freitag Nachmittag ereignet. Vater, Sohn und ein anderer Arbeiter hatten den Ausbau einer der Wasserleitung wegen nicht mehr benutzten Pumpe übernommen. Der Vater fährt, obwohl wegen seines nicht normalen Zustandes gewarnt, statt seines 19-jährigen Sohnes, der sich dazu erboten hatte, in einem Kibel in den Brunnen. Kurz nach der Einfahrt besamnt derselbe das Uebergewicht und stürzt mit dem Ausruf: „Meine Hände werden mir los!“ in die Tiefe, aus der ihn kein Sohn kurz nachher als Leiche an das Tageslicht brachte; ein Genidbruch hatte dem Leben des Vaters jählings ein Ende bereitet. Der Verunglückte war Bergarbeiter und Vater von acht Kindern, von denen vier noch die Schule besuchen. Memento mori!

Görde, 14. Jan. (Unglücksfall). Auf der benachbarten Zeche Grono stürzte vor einigen Tagen der Arbeiter Zimmermann in den 50 und mehr Meter tiefen mit Wasser angefüllten Schacht. Der Tod des Arnten wird gewiß bald erfolgt sein; seine Leiche konnte man aber nicht bergen, da dieselbe auf der Sohle im Schlamm liegen sollte. Die Gewerkschaft der Zeche bot alles auf, die Leiche zu heben, es wurden Taucher bestellt, die aber nur einige Kleingeldstücke zutage förderten. Nach Verlauf von drei Tagen kam aber die Leiche, wie dies bei Ertrunkenen stets geschieht, von selbst auf die Oberfläche. Gestern wurde der auf so grausige Weise zu Tode Gekommene unter großer Theilnahme beigesetzt.

Elberfeld, 14. Jan. (Ein entsetzliches Jagdunlück) hat dem Holz- und Kohlenhändler Ernst Müller von hier ein jähes Ende bereitet. Müller hatte mit zwei hiesigen Jagdfreunden am Samstag in der Gegend von Mettmann und Erkrath der Jagd obgelegen, und als man nachmittags, auf dem Wege nach Bahnhof Erkrath begriffen, die Gewehre entladen wollte und Müller sich ansetzte, einem Jagdgehen, welchem die Entladung nicht gleich gelang, hülfreiche Hand zu leisten, sank er, von der im selben Augenblicke losgehenden Ladung in den Leib und rechten Oberschenkel tödtlich getroffen, zusammen. Schon nach einer Stunde gab der Unglückliche den Geist auf.

Aus Rheinhesien, 9. Jan. (Leichtfönnige Wette). Gegen eine Anzahl junger Fuchsen aus Ubenheim ist eine Anklage auf Gotteslästerung und Anstiftung hierzu erhoben worden. Derselben haben in der Schloßkammer in der Weinlaune mit einem ihrer Kameraden gewettet, daß er zu jeig sei, um Mitternacht ein Kreuz vom Kirchhof zu holen und wieder zurückzubringen. Der Gesoppte zeigte jedoch seinen Muth, holte auf dem Kirchhof ein Kreuz, präsentierte es im Wirtshaus und trug es wieder an seinen Platz zurück. Die dumme Wette führt jetzt die jungen Leute auf die Anklagebank.

Berlin, 15. Jan. (Ordnungsfall). Das Capitel vom Schwarzen Adler-Orden wird in diesem Jahre mit dem ganzen Pomp des Stiefers, des pracktlebenden ersten Königs, begangen werden. Am Sonntag war dazu in dem Schloße musikalische Generalprobe, zu welcher das Musikcorps der Potsdamer Gardebataillon, verstärkt durch Gardeb. u. Corps-Trompeter, erschienen war. Derselben werden nur alte Fanfaren ausführen. Die langen klappenlosen Trompeten werden die künftigen Theater.

(Abermals ein entsetzlicher Raubmord in Hamburg.) Während gegen den Raubmörder Dauth die Anklage nunmehr beim Landgericht erhoben und die Verhandlung auf den 16. Januar angelegt ist, liegt schon wieder ein ähnlicher und ganz besonders entsetzlicher Fall vor. Auf der in der Nachbarschaft Hamburgs gelegenen Insel Wilhelmsburg fand man am 11. d. auf den Schienen der Hamburger Bahnstraße einen schrecklich verstümmelten Mann in seinem Wirt. Anfangs dachte man an einen Unglücksfall. Jetzt aber hat man ermittelt, daß der Arme, der in zwischen verstorben ist, von einem Genossen — beide find Arbeiter — erlitten worden ist, von dem er in seiner Hilflosigkeit auf die Eisenbahnschienen gelegt worden ist. Wo ihn der von Hamburg nach Harburg gehende Zug dann bald darauf überfahren und zermalmt hat. Man hat den unmenlichen Verbrecher, der Wirtstift heist und 22 Jahre alt ist, bereits dingfest gemacht. Den Beweggrund zu der entsetzlichen That bildete — ein Gefühlsmord, welches Wirtstift im Besitz seines unglücklichen Opfers gesehen hatte.

Aus Nordfriesland, 8. Jan. (Eine grauerregende Wette) zwischen einem Zweifpänner-Fuhrmann und dem Eisenbahnzuge beobachtete man dieier Tage auf der Stede Hensburg-Kappeln. Ein Glücksburger Fuhrmann lenkte sein Gefährt auf der Chauffee neben dem Bahnkörper daber, als der nach Hensburg gehende Zug sich näherte. Sofort sah der Wagenlenker den unsinnigen, tollkühnen Entschluß, mit dem Zuge um die Wette zu fahren; er lenkte sein Gefährt folglich auf das Geleise, wo er in fast wahrstüniger Lust auf die Pferde einbief, so daß der Wagen in fliegender Eile vor dem heranbrausenden Zuge dahinsafte. Selbstständig wurde trotz Anspannung aller Kräfte die Entfernung zwischen dem Zuge und dem Wagen stets geringer, und der Uebermuth des Tollkühnen veränderte sich in Verzweiflung. Die Folgen seiner unsinnigen That erntend, beabsichtigte er, durch Ausbiegen der drohenden Gefahr zu entgehen; allein die fiele Wöschung bot Schmierigkeiten. In Todesangst hieb der Fuhrmann auf die Pferde ein; der Wagen flog um und ging in Trümmer, während unser Held in weitem Bogen herausgeschleudert wurde. Seine Verletzungen sollen nicht gefahrdrohend sein, doch dürfte dem tollsten Streich ein gerichtliches Nachspiel folgen.

(Der Turnvater.) Frau: „Aber lieber Mann, warum schreien denn unsere Zwillinge heute so?“ Mann: „Ich hab mei Panteln mit finden können und da hab i denkt, nimmt halt die zwei Kleinen dafür!“

(Heirathsantrag.) Herr Mayer (zu Fräulein Mayer): „Mein Fräulein, wollten Sie sich vielleicht künftigt gern mit v schreiben.“ (Vertraute Reue.) Von Sr. Erzellenz dem höchstkommandirenden war bekannt, daß er sich sehr eingehend um die Verpflegung seiner Truppen bekümmerte. Bei einer seiner häufigen Kasernen-Reisungen bemerkt er eines schönen Tages, daß zwei Soldaten mit einem dampfenden Kibel aus der Küche kommen, und sich bei seinem Anblicke schleunigst zu entfernen suchen. „Holt! Hinstellen! Köffel holen!“ donnert Sr. Erzellenz. Die verblüfften Soldaten sehen einander an, und einer führt fort und bringt den Köffel. Erzellenz verliert. — „Wui Teufel, das schmeckt ja wie Spülwasser — was ist denn das?“ — „Das ist auch Spülwasser, Erzellenz!“

(Schlechtes Gewissen in der Reue.) Mann: „Nein, ich sage Ihnen, wenn ich jetzt nach Hause komme, ist eine Schredenssammer gegen meine Wohnung noch das reine Nachbarn.“

(Schweizer Rittmeister) auf dem Marfche: „Wenn i jetzt wüßt, daß mer deiner gumpeln (herunterfallen) thät; thät i a Galoppli anschloagen.“

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 16. Jan. Der Schluf der Jagd für Hagen, Auer- und Fagelbennen, Fagelwilt und Wachteln ist für den Regierungsbezirk

Arsberg auf den 18. ds. festgesetzt worden. Der 19. Januar ist der erste Tag der Schonzeit.

* Siegen, 16. Jan. (Entsetzlicher Unglücksfall). Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Morgen auf der Eisen-Siegener-Eisenbahn in Eiserfeld. Der Bremser Ducharb geriet beim Rangiren, als er im Bariff war, zwei Wagen aneinander zu foppeln, so unglücklich zwischen die Räder, daß der D sofort eintrat. Der in den besten Jahren stehende, allgemein beliebte Mann hinterläßt eine Frau mit drei noch unmnidigen Kindern.

Schlachthofffrequenz pro December 1888.

Es kamen im Laufe des Monats zur Schlachtung:
183 Stück Großvieh: 6 Stiere, 109 Ochsen, 39 Kühe, 3 Kinder, 14 Jung-Kinder, 12 Ferkel.
400 Stück Kleinvieh: 317 Kälber, 61 Schafe, 2 Lämmer, 20 Ziegen.
703 Schweine.

Eingeführtes frisches Fleisch: 13/4 Rindfleisch, 2 Schweine, 3/4 Kalb.
Konstatirte Krankheiten und Anomalien:
Pest (Tuberculose) in 1, Schinococcen (Blasenwürmer) in 7, Leberegel in 5 und Pollikadenwürmer in 9 Fällen.

Geflossene Anordnungen:
1. Vom Verkauf völlig ausgeschlossen und vernichtet wurde:
a. An Organen: Die Lungen von 1 Stier, 9 Schweinen, 2 Kühen; die Lebern von 5 Schweinen und 5 Schafen.
2. Minderwerthig, unter polizeilicher Aufsicht wurde verkauft ein Stier mit Lungentuberculose.
3. Von der Schlachtung zurückgewiesen wurden 2 Kälber wegen Magerkeit und zu geringem Gewicht.

Ein Bedürfnis des Volkes befriedigt nur ein Mittel, das nicht allein durch seine Billigkeit auch dem minder Bemittelten zugänglich, sondern welches auch einfach und klar in seiner Zusammenfassung, sicher und zuverlässig in seinen Wirkungen ist. Ein solches edles und rechtes Volksmittel sind die seit zehn Jahren bekannten von den höchsten medicinischen Autoritäten gepriesenen und empfohlenen Apotheker Rch. Brandt's Schweinepillen, welche, wie ärztlich konstatiert ist, bei einer guten und gleichmäßigen Wirkung während längerer Zeit andauernd ohne alle und jede Verunreinigung gebraucht werden können. Die Schweinepillen, welche im Laufe der Zeit all die schmerzhaften theuren Tropfen, Mixturen, Salze, Bitterwasser zc. verdrängt haben, sind daher ein unentbehrliches Hausmittel für alle diejenigen, welche an den oft so üblen Folgen von Verunreinigungen zu leiden haben. Viele Aerzte empfehlen auch dieses Mittel, das sich Jeder für ein Billiges im Hause halten kann, auf das Verbaßteste. Die Apotheker Richard Brandt's Schweinepillen sind in den Apotheken a Schachtel 1 M. vorräthig, doch achte man genau auf das weiße Kreuz in rothem Felde und den Vornamen.

Die Bestandtheile sind: Silbe, Moschusgarbe, Aloe, Abfimt, Bittersee, Gentian.
Hauptdepot: Adin, Einhorn-Apothete.

Ziehung der 4. Classe 179. tgl. preuß. Lotterie.

(Ohne Gewähr.)
Bei der am 15. ds. M. angefangenen Ziehung fielen Vormittags:
1 Gewinn von 600 000 M. auf Nr. 25260.
1 Gewinn von 15000 M. auf Nr. 77788.
3 Gewinne von 10000 M. auf Nr. 50229 97007 479 902.
3 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 31973 68074 103848.
22 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 3035 15718 18460 19087 22123 70672 71013 73464 85919 102893 104199 120630 122568 131060 133462 134106 163249 163903 170448 172194 172747 175453.
31 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 4398 6714 11532 13440 15066 20589 25157 25951 28872 29658 39375 44565 44847 62829 72105 79870 82396 89516 104098 110871 129020 133288 135560 138861 142770 149448 164178 167043 172427 184620 189869.
31 Gewinne von 500 M. auf Nr. 2631 8386 9985 15024 19267 24728 26440 29969 53051 58594 67905 80239 80510 82026 82202 83515 90555 101988 107466 113402 113680 116710 118064 123595 124887 128813 141954 147054 179214 181334 184940.

Handel und Industrie.

* Siegen, 16. Jan. Bankdiscont: 4%; Lombard: 4 1/2 und 5%. Privat-Discount: niedrigster Satz 2 1/2%.

* Siegen, 16. Jan. Die Londoner Notirungen betragen am 15. Januar: Kupfer, Schiffsbarten 77 1/2 S. 6 D. bis 0.0 S. 0 D.; Blei, englisches 13 1/2 S. 6 D. bis 0.0 S. 0 S.; spanisches 13 S. 6 D. bis 0.0 S. 0 S.; Zink, specielle Marken 18 S. 10 S. 0 D.; gew. 18 S. 7 S. 6 D.; Silberbarten 42 1/2 Pence.

* Hamburg, 15. Jan. Silberbarten M. 126.00 S., 125.50 S.

* Rheinisch-westfälischer Eisen- und Kohlenmarkt. Die Tendenz des Eisenmarktes entpand in der abgelaufenen Woche im Großen und Ganzen der der Vorwoche. Infolge der noch weiter gesteigerten Nachfrage nach heimischen Roherzen haben die Preise im Siegerlande weiterangeboten, was auch in nicht allzu ferner Zeit bei Massnahmen Erzen der Fall sein wird, indem die meisten Gruben ihr Förderquantum bereits in das II. Quartal hinaus ergeben haben. Ganz besonders reger aber ist der Bedarf in Zphringer Erzen, und sind in Folge dessen die Preise erheblich gestiegen. Die Behebung des Roheisenengels dauert an. Puddelroheisen ist sehr begehrt, die Preise stellen sich auf 51—52 M. Auch Thomasroheisen erfreut sich starker Nachfrage, der Preis von 45 M. ist geblieben. — In Bestemereien ist keine Besserung eingetreten; doch sind die Preise nicht gewichen. — Gießerei-Roheisen hat eine Preisaufbesserung erfahren, man notirt Nr. I 61 M., Nr. II 58 M., Nr. III 54 M. Die Aufträge für Spiegelbleien laufen, bei erhöhten Preisen, befristend ein, man notirt die Tonne mit 59 M. — In Stabeisen hat die Nachfrage etwas zugenommen. Mit Rücksicht auf die, in einem ungünstigen Verhältniß zu den Rohstoffen stehenden Preise, hat der deutsche Walzwerk-Verband eine Preiserhöhung für Walzeisen von 3 M. für die Tonne beschloffen, und wird dieser Beschluß voraussichtlich am 1. Februar in Kraft treten. — In Grobblechen hat sich die lebhafteste Nachfrage erhalten, indeß sind die Preise nicht befristend. In Feinblechen ist der Verkehr schleppend. Es wird notirt für Reifbleche Ia Qualität M. 170, Ia Qualität M. 150, für Feinbleche M. 155—160. — Im Walzdrahtgeschäft ist kein weiterer Rückgang zu melden, auch sind die Preise, wie allgemein befristet wurde, nicht weiter zurückgegangen. Dasselbe gilt vom Drahtstiftengeschäft. — Die Stahlwerke sowie Maschinenfabriken, Kesselschmieden und Eisenwerke sind auf und lohnend beschäftigt. — Auch der Kohlenmarkt zeigte so ziemlich dasselbe Gepräge wie in der Vorwoche. Der starke Verkehr in Hausbrandkohlen hat sich, in Folge der eingetretenen kalteren Witterung, noch gesteigert. In Industrie-Kohlen sind besonders Koks und Roastkohlen stark begehrt. Der Verband nach den Norddeutschen hat in letzter Zeit wieder zugenommen. Der Verkehr auf dem Rhein hat durch Treibis große Störungen erlitten.

* Hagenburg, 10. Jan. Korn 100 Rilo 16 M. — Pfg., Hafer 100 Rilo 13 M. 60 Pfg., Kartoffeln 100 Rilo 3 M. — Pfg.

* Köln, 14. Jan. (Schlachthofmarkt.) Heute waren aufgetrieben: 377 Ochsen, verkauft Ia zu 64, Ia 58, Ia 54 Mark; 29 Stiere, verkauft Ia zu 48, Ia 45, Ia 40 Mark, 433 Kühe und Kinder, verkauft Ia zu 55, Ia 48, Ia 40 Mark, 594 Schweine, verkauft Ia zu 49, Ia 47, Ia 44 M. per 50 Rgr. Schlachtgewicht.

Die Preise von frischen Häuten: Ochsenhäute rothhaarige von 45 Rgr. aufwärts 38—39 Pfg., von 35—14 1/2 Rgr. aufwärts 33—34 Pfg., flache und Berliner 26—27 Pfg., Stierhäute 25—26 Pfg., Kuh- und Kinderhäute 30 bis — Pfg., Kalbfelle mit Kopf 26 Pfg., ohne Kopf 31 Pfg. das 1/2 Rgr. — Fett kostete: 24—26 Pfg. das 1/2 Rgr.

* Köln, 11. Jan. (Fruchtmarkt.) Weizen neuer 1. Qual. 19.00, 2. Qual. 17.50 M.; Landroggen, alter 00.00, neuer 1. Qual. 15.00, 2. Qual. 13.50, M.; Wintergerste 00.00 M.; Sommergerste 00.00 M.; Buchweizen 16.00 M.; Hafer 13.80; Avel (Rüben) 24.30 M.; Raps 25.80 M.; Kartoffeln 7.50 M., Stroh 36.00 M. für 500 kg; Heu 50.00 M. für 500 kg; Rüböl per 100 kg 63.00, do. faßweise 64.50 M.; gereinigtes Del 66.00 M. Preß-tuchen 140 M. per 1000 kg.

Telegraphische Depeschen der Sieg-Zahn-Zeitung.

* Berlin, 16. Jan., 1 Uhr 42 Min. Mitt. Auf der Tagesordnung der morgigen Bundesratssitzung befindet sich die Vorlage betreffend das gerichtliche Verfahren gegen Gefflen. Die Veröffentlichung erfolgt auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers in Folge eines Berichts des Reichskanzlers vom 13. Jan. Die Vorlage enthält ferner den Beschluß des Gerichts über die Anklageschrift nebst den Zugenaußagen. Die kolonialpolitische Vorlage befindet sich noch nicht auf der Tagesordnung der morgigen Bundesratssitzung.

Carl Heifer jr. } Schuhwaaren-Geschäft,
727. Maderburgerstraße 727.
Beste Waare! Billigste Preise! Reparaturen prompt!

Zur Feier
des Geburtstages Seiner Majestät des
Kaisers und Königs

findet am
Sonntag den 27. d. Mts.,
Mittags 1 Uhr,

in dem Saale der Erholung hierelbst ein festliches Statt.
Sitten zum Einzeln liegen bis Mittwoch den 23. d. Mts. in der
Erholung, der Bürger-Gesellschaft, dem Hotel Koch hier, und auf dem hiesigen
Bahnhofe aus. — Der Saal der Gesellschaft Erholung ist für Jedermann, auch
für Nichtmitglieder geöffnet.
Siegen, den 14. Januar 1889.

Delius, Keil, Ostermeyer,
Bürgermeister, Landrat, Oberst.

**Gewerbe-Ausstellung
in Siegen 1889.**

In Folge der Bekanntmachung vom 14. November
v. J. sind für die **Gewerbe-Ausstellung**, welche hier
im August d. J. stattfindet, so zahlreiche Anmeldungen
eingegangen, daß die Ausstellung ein sehr erfreuliches
Resultat verspricht.

Da dem Vernehmen nach einzelne Gewerbetreibende
den Wunsch hegen, sich noch jetzt für die Ausstellung
anmelden zu können, so ist beschlossen, die Anmeldefrist
bis zum 20. d. M. zu verlängern.

Eine nachträgliche Anmeldung kann hiernach nur dann
auf Berücksichtigung rechnen, wenn sie vor Montag
den 21. d. Mts. in meine Hand gelangt. Spätere
Wünsche werden bei der Fülle der Anmeldungen unbe-
rücksichtigt bleiben.

Siegen, den 9. Januar 1889.

Der Direktor des Kultur- und Gewerbe-Vereins.
Keil.

P. H. Knops, Siegen i. W.

empfiehlt sein Engros- und Detail-Lager in amerikanischen Asbest-
fabrikaten oder sogenanntem

„Bostonit“

Schutzmarke
in Deutschland
die 500.



Registriert
in allen größeren
Staaten.

der Asbestos Packing Company in Bostonit, U. S. Mass.
Alle Sorten amerik. Asbestfabrikate sind stets vorrätig und
werden in kürzester Frist prompt geliefert.

Allen Gruben, Hüttenwerken, Maschinenfabriken, Gasfabriken
u. werden empfohlen:

Asbestplatten von 1 bis 1,10 u. 1 m. in Stärken v. 1/2
1, 2, 3, 4, 5 u. mm. (In Ritt. 4. Engl.-Preis.)
Asbestseile aus rein. Asbest (Stapfseile) u. Dichtung von 5, 10,
12, 15, 20, 25 u. mm □ oder Kreis-Durchschnitt.
Asbestmannlochseile (Mannloch-Seile) u. R. R. P.
(Mannloch-Seile) u. R. R. P.
flachten, als leichte Verpackung für Mannlöcher, Gasretorten, Deckel u.
nicht als Dichtungsschnitt, 1 Breite und 1/2 Dichte, sowie in jeder beliebigen
Stärke je nach Wunsch.

Asbestfaden, ca. 3 mm Durchmesser, in Gebinden von 1 Kilo.

Asbestgewebe für Filtertücher u.

Asbestfaser für feuerfesten Anstrich.

Asbestringe für normale Flanschdurchmesser und für Dampf-
heißer Luft, Gas u. Rohrleitungen.

ED. KREUTZ, Weidenau a. d. Sieg,

(früher Eisenbahn-Station Saarlautern a. d. Sieg).

Eisen- und Metallhandlung

(Lager an dem Bahnhof, Comptoir und Laden gegenüber dem Bahnhofe
an der Siegen-Hagener Chaussee)
unterhält stets großes Lager in:

**Bau-
trägern** in allen
Profilen und
Längen,

ferner in □, L, T, Fensterreizen und allen anderen Faconreizen.
O, □, □-Eisen (Stab-Weisen), Dachfenster, Kellereisen, Kamin-
schieber und allen anderen Artikeln zu Bauzwecken: Gasröhren, Zim-
mer- und Heizröhren, Zinkbleche, Weißbleche, Eisenbleche, Blei, Zinn
und anderen Metallen; Gußstahl und anderen Stählen, Ketten, Draht-
nägel, Drahtstifte, Pumpen, Waagen und Gewichte; allen Arten
Schrauben, fertigen Achsen, Defen und Kochherden, Küchen-
und Hausgeräthen, landwirtschaftlichen Maschinen,
Werkzeugen für Schlosser, Schmiede und Schreiner, sowie
Eisenwaren aller Art. Pulver und Schrot.

Preise billigst. Lieferung prompt.

Geschäfts-Bücher.

Aleinverteilung einer der bedeutendsten Fabriken.
Vorzüge: Saubere Lineatur; gutes Papier; dauerhafte Einbände
Fabrik-Preise.

Extra-Lineaturen werden in kürzester Zeit, zu billigen Preisen geliefert.
Siegen, Markt 362. Herm. Montanus,
Buchhandlung.

Berker Koch- u. Butterfals,
Berker Viehfals,
Berker Bad- u. Gewerbesals,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Rechnungsformulare,
in 1/2, 1/3, 1/4 und 1/5 Bogen
bei **C. Buchholz.**
Zahlungsbefehle
bei **C. Buchholz.**

3 Mark-Bazar
von **CARL HEIFER I., Siegen, Löhrstrasse,**

empfiehlt in grosser Auswahl:

Lederwaren:
Damentaschen, Reisetaschen,
Photographie- und Posse-Alben,
Schreibmappen, Brieftaschen,
Cigarren-Etuis, Porzellanetuis etc.

Broncewaren:
Lampen, Leuchter, Kannen, Vasen,
Schreibzeuge, Tafelschalen,
Visitenkartenschalen,
Wandteiler, Messerständer.

Nickelwaren, plattirt:
(Nicht zu verwechseln mit der geringeren
Ware, galvanisch vernickelt.)
Butterdosen, Brodkörbe, Zuckerdosen,
Suppenlöffel, Leuchter, Feuerzeug-
ständer etc.

Korbwaren:
Arbeitskörbe mit und ohne Ne-
cessaire, mit Atlas ausgepolstert,
Papierkörbe mit u. ohne Stickerel,
Handkörbe etc.

Holzwaren:
Garderobehalter, Zeitungsmappen, Schlüssel- & Pfeifenbretter, Tabakskasten, Handschuhkasten, Taschentuchkasten &c.
Triumphstühle, bequemster Gartenstuhl, leicht transportabel, zum Zusammenlegen, bildet einen
Sitz- und Lehnstuhl zugleich.
Eau de Cologne. Eine Original-Kiste Johann Maria Farina, enthaltend 6 grosse Flaschen.

Glaswaren:
Bier- & Liqueur-Service.
Weingläser, weiss und farbig, ge-
schliffen, 6 Stück mit Tablett.
Fischglocke m. Ständer, Käseglocken,
Menage, 5theil., für Essig, Oel etc.

Steingutwaren,
in grau oder blau:
Bierkrüge mit Deckel,
Bowlen, Fassform, 4 L. Inhalt,
Tabakstöpfe, Rauchservice.

Aufträge von auswärts werden prompt erledigt.

Heute Mittag 12 1/4 Uhr entlichst nach zwölftägigem
schweren Leiden im Alter von 52 Jahren mein innigst
geliebter Gatte, unser lieber Vater und Schwiegerohn.

**Kaufmann
Gustav Looß.**

Um stille Theilnahme bitten

Siegen und Ehrenfeld, 14. Januar 1889.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 17. d. Mts.,
Nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause (Siegeleistraße) aus statt.

Prämiert: Köln 1876.

Lager

in:
Mode-Frisier-
Staub-Diadem-
Kinder- und
Taschenkämmen,
durch bedeutenden
Umsatz die
billigsten Preise
möglich.

Heinrich Lehn,
Herren-, Damen- und Theater-
Friseur,
Siegen,
Grosses Lager
aller Arten

Haararbeiten

nach den neuesten deut-
schen Journalen, dauer-
haft und von den feinsten
Menschenhaaren angefer-
tigt zu soliden Preisen.

Unterricht im Damenfrisieren.

Prämiert: Frankfurt a. M. 1878.

Lager

echt engl., deutsch,
und franz.
Parfümerien
und
Toilette-
Sachenstände
aller Art.
Theater-Verkleiden
zum
Kauf u. Leihen.

Einem geehrten Publikum Siegens und Umgegend bringe ich hierdurch meine,
schon seit einer Reihe von Jahren geführte

Möbel-Fabrik u. -Handlung

in geneigte Erinnerung. Für solide, geschmackvolle Arbeit leiste ich jede Garantie
nicht vorrätiges wird rasch geliefert.

Heinr. Langenbach.
Kölnstraße.

Bekanntmachung.

Nachdem die Stadtkassenrechnung pro
1887/88 revidirt und dergestalt worden
ist, wird dieselbe gemäß § 69 der Städte-
ordnung vom 17. d. Mts. ab
14 Tage lang im Zimmer Nr. 7 des
Rathhauses zur Einsicht der Gemeindeglieder
offen gelegt.
Siegen, den 11. Januar 1889.
Der Magistrat.
Delius.

Holzverkauf.

Montag den 21. d. M., Vorm.

9 Uhr sollen:

1. Im hiesigen Hospitalwalde
a. Distrikt Röhrenfeld: 30 fm Fichten-
Hohholz 11. - IV. Klasse, am
Stamm in einem Boole,
b. Distrikt Fichtenberg: 600 Stck
Fichtenstämme 1. - IV. Klasse,
c. Distrikt Fichtenberg: 50 Stämme
Fichtenstämme 1. - IV. Klasse,
und 50 fm unangearbeitete Fichten-
reiter 11. Klasse,
d. Distrikt Röhrenfeld: 9/4 fm Fichten-
Hohholz und 58 fm Reiser-
holz 11. Klasse,
e. Distrikt Fichtenberg: 10 fm
Fichtenstämme und 10 fm unangear-
beitete Fichtenreiter 11. Klasse.
2. Den der Gemarkungsgemeinschaft
Fichtenberg gebührenden, in der Röhren-
feld gelegenen 10 Morgen großen Fichten-
Fichtenbestand, Röhrenfeld 11. - V. Klasse,
zu Bauholz sehr geeignet, am Stamm
in einem Boole,
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Weidwörter Dicks und Braun
werden das Holz auf Wunsch vorzeigen.
Zusammenkunft bei Wirth V. Schmed,
Fichtenstraße.
Siegen, den 15. Januar 1889.
Der Forstverwalter.
Schneidersmann.

Ein Hausknecht,

welcher zuverlässig sein muß, wird für
die Winterzeit gesucht.
Die Exped. d. Bl. sagt wo.

Turnverein „Jahn“.

Sonntag 20. Januar cr.,

Nachm. Punkt 4 Uhr,

Jahres-Hauptversammlung

im Vereinslokale.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung, Jahresbericht und
Inventory pro 1888.
2. Beitrag und Eintrittsgeld.
3. Voranschlag.
4. Wahl des Turnrats u. des Fährnrich.
5. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Um recht zahlreiches Erscheinen wird
gebeten.

Der Turnrat.

Heute und Freitag:

frische Schellfische, Brat- und Koh-
lschälchen pr. St. 5 Pfg., echte Kieler
Sprotten pr. St. 60 Pfg., neue Holl-
mäpfe und russ. Sardinen u. sowie
täglich große frische Fische bei
Fr. Beyer, Köfnerthor.

Bekanntmachung.

Am 15. d. M. wird in Colmar eine
Reichsbanknote in Höhe von
Siegen, den 14. Januar 1889.
Die Handelskammer
für den Kreis Siegen,
Holzlaun, Wehlend.

Neuheit.

„Marke Wildkatze“

Unzerreißbare Gassehandschuhe
in schwarz und farbig, für Damen
4knöpfig, für Herren mit Patentverschlus,
empfiehlt das Paar zu 3 M.
C. Drch.

Alle Sorten

Steinkohlen

sowie Kleincoaks,

Braunkohlen und Bricketts
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Schiffische

Gold- und Silber-Lotterie.

Hauptgewinn: Eine Goldkette von
50 000 M. Werth.
Ziehung in Berlin am 17. Januar 1889.
Loose à 1 M.
empfiehlt und verkauft
Martin Lüd.
Porto und Liste 20 Pfg. Einschreib-
endung 40 Pfg.

Omnibus-Fahrten

Von Siegen.	Von Greisweid.
Vormittags 7 ³⁰	Vormittags 7 ³⁰
9 ⁰⁰	8 ³⁰
10 ⁰⁰	11 ⁰⁰
12 ⁰⁰	12 ⁰⁰
Nachmittags 1 ³⁰	Nachmittags 1 ³⁰
3 ⁰⁰	3 ⁴⁵
5 ⁰⁰	5 ³⁰
7 ⁰⁰	7 ⁰⁰

Fahrpläne.

Köln-Siegener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Wegdorf 5,00 früh, 8,10, 11,38 M.,
1,45, 4,30 N., 6,34, 8,27 N.,
Siegenburg, Weidenau, Dues 5,00 früh,
8,10, 11,38 M., 1,45, 4,30 N., 6,34 N.,
Dillenburg, Herborn, Wehlau, Siegen,
Kassel, Frankfurt 5,00 früh, 8,10 M.,
1,45, 4,30 N., 8,27 N.

Arbeitszug.

Wegdorf-Herborn: Samstag 5,35 Nm.

In Herborn 7,13 N.

Abfahrten v. Wegdorf n. Siegen:

6,04 (an Sonntagen 6,38), 9,08 M.,
12,50, 2,53, 5,33 N., 7,30, 9,30 N.,
12,36 Nachts.

Ankunft in Siegen von:

Wegdorf 7,45, 9,45 M., 1,24, 3,26 N.,
6,07, 8,06, 10,10 N., 1,13 Nachts.
Dues 9,45 M., 1,24, 3,26 N., 6,07,
10,10 N., 1,13 Nachts.
Siegen 9,45 M., 1,24, 3,26 N., 6,07,
1,13 Nachts.

Von Wegdorf nach Daaden:

9,15 Vorm., 2,55 Nachm., 7,25, 9,35 N.

Von Daaden nach Wegdorf:

8,10 M., 1,10, 6,15 Nachm., 8,45 N.

Köln-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Weidenau und Kreuzthal 5,43, 7,50,
10,0 M., 12,20, 1,25, 3,29, 5,00 N.,
6,12, 8,12, 10,25 N.,
Kreuzthal 5,43, 10,0 M., 3,29 N.,
6,12, 10,25 N.

Hagen, den zwischenliegenden Stationen
und Gierfeld 5,43, 10,0 M., 3,29
N., 6,12, 10,25 N. (Der letzte Zug
fährt nur bis Weidenau.)

Von Siegen nach Gierfeld:

7,50 M., 1,25, 3,29 N., 8,12 N.

Von Gierfeld nach Siegen:

6,17 M., 9,17, 2,36 N., 5,18 N.

Ankunft in Siegen von:

Kreuzthal 7,47, (6,02 von Altenhundem
ab), 9,04, 11,30 N., 1,15, 1,40,
4,17 N., 6,31, 8,23, 11,40 N.,
Hagen 11,30 N., 1,40 N., 8,23, 11,40 N.

Abfahrten v. Kreuzthal n. Siegen:

7,21, 8,38, 11,7 M., 12,55, 1,21,
3,54 N., 6,07, 8,03, 11,20 N.

Von Kreuzthal nach Gierfeld:

8,29 M., 1,48, 4,00 Nachm., 8,45 N.

**Gierfeld-Kreuzthal-Weidenau-
Kreuzthal.**

9,34 M., 2,40, 4,47 N., 9,49 N.

In Weidenau 7,16 (6,54 M. von
Kreuzthal abfahrend), 11,12 M.,
4,00 N.

**Weidenau-Kreuzthal-
Gierfeld.**

7,34 M., 1,20, 4,05 N.

In Gierfeld 9,17 M., 2,36, 5,18 N.

Von Laasphe nach Weidenau:

8,17, 11,17 M., 4,24 Nachm., 6,46 N.

In Weidenau 8,51, 11,46 M., 4,38 N.,
7,17 N.

Von Weidenau nach Laasphe:

9,04, 7,29, 11,56 M., 5,27 Nachm.

In Laasphe 9,40, 8,00 Morg., 12,31 M.,
6,02 N.

Von Freudenberg nach Kirchen:

7,38 M., 1,16, 4,38 N., 8,07 N.

Von Kirchen nach Freudenberg:

9,25 M., 3,03 N., 7,10, 9,50 N.

Von Laasphe nach Gierfeld:

5,05, 8,0, M., 12,32 Mittags, 6,12 N.

In Gierfeld 7,01, 9,57 M., 3,07 N., 8,35 N.

Von Gierfeld nach Laasphe:

5,38, 9,24 M., 4,38 N., 7,12 N.

In Laasphe 7,59, 11,12 M., 4,10 N.,
9,00 N.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz
in Siegen.